

# Schöppinger Schüler ist Chef seiner eigenen PC-Firma

**KREIS BORKEN. Er spricht mühelos vier bis fünf Sprachen. Zum Teil sogar mit Dialekt. Wenn er sie anwendet, werden die meisten allerdings kein Wort davon verstehen: Denn der 18-jährige Stefan Hamann ist PC-Experte par excellence. Und deshalb sind nicht spanische, finnische oder chinesische Schriften sein Spezialgebiet, sondern er verwirrt sein Gegenüber mit Visual Basic, C++ oder PHP. Das allerdings perfekt.**

Der Schöppinger ist ein junger Mann, wie ihn sich viele Eltern liebend gerne wünschen: freundlich, wohlgezogen, höflich, gut gekleidet, eifrig. Und ehrgeizig. Besonders wenn's um sein Steckpferd, den Computer, geht. Stundenlang hockt er vor der Kiste, programmiert, entwirft, schreibt, plant. Klar, das machen viele andere seines Alters auch. Doch bei dem Berufskollegenschüler („Eigentlich bin ich das eher im Nebenberuf“) gibt's einen kleinen, aber doch sehr feinen Unterschied zu seinen Altersgenossen: Stefan Hamann ist seit einem Jahr selbstständiger Unternehmer. Mit einer der jüngsten im Kreis Borken.

Sein Mini-Büro liegt hoch unterm Dach, in seinem Jugendzimmer. Auf die wenigen Quadratmeter passen neben Bett, Schrank und Stuhl halt auch Bildschirm, Rechner, Drucker, Scanner – und jede Menge Fachbücher. Auch im Zeitalter moderner Technik zählt noch das, was schwarz auf weiß zu lesen ist. Beruhigend.

„Meine heutige Ausstattung ist nicht mehr vergleichbar mit der, mit der ich angefangen habe“, lacht Stefan Hamann. Mit acht Jahren hatte er zu Weihnachten einen C64 (gehört heute eher ins Museum) geschenkt bekommen.

Für den begeisterten Tüftler und Bastler („Früher habe ich mir nur technische Dinge gewünscht und

alles auseinander genommen.“) war das natürlich ein absolutes Highlight. Erste Spielversuche am PC, ein wenig ausprobieren – aber damit wollte sich der Junge schon bald nicht mehr zufrieden geben: „Ich habe das Begleitbuch solange gelesen, bis ich es auswendig kannte und dann sofort in die Praxis umgesetzt.“ Es dauerte kein Jahr, da hatte der Schöppinger den Dreh raus, schrieb selbst seine PC-Spiele.

Der Computer wechselte, die Computersprache ebenfalls – der Wissensdurst blieb. Neue Bücher mussten her. Die Eltern übten sich in leisem Protest: „Meine Zeit am PC wurde auf vier Stunden pro Tag gedrosselt“, grollte Stefan damals. Jede Minute die er zum Spielen auf die Straße geschickt wurde, war für ihn eine vertane Minute. Geschadet hat's ihm aber nicht. Und heute, da reglementiert ihn diesbezüglich keiner mehr. Stolz ist der Schöppinger darauf, dass seine selbst entwickelte Grafik-Software im Frühjahr '99 Zugriffe aus aller Welt hatte. „Sie wurde von Amerika bis Australien eingesetzt.“ Ein Nachbar, Dekan an der Fachhochschule Steinfurt, bat den Technikfreak kurz darauf um Mithilfe: Für eine CD der Fachhochschule entwickelte er die Internetseite für den Fachbereich Chemie. Die CD hat mittlerweile sogar Kurs auf China genommen. Neue Spiele – neues Glück. Neue Programme, neue Grafiken. Der Ruf sprach sich schnell rum. Auch ohne Netz, von Mund zu Mund. Als die Gemeinde Schöppingen vor zwei Jahren erstmals eine große



**Bürokratie:** Das Gericht stellte die Geschäftsfähigkeit fest

Wirtschaftsausstellung realisierte, erstellte Stefan Hamann für die beteiligten Firmen ein Programm, das die Rechner, die auf der Ausstellung eingesetzt wurden, vor widerrechtlichen Zugriffen von Fremden schützte. Und als dann die Multimedia-Schau bei der Hauptschule (In Szene gesetzt von Stefan Hamann, [www.hamann-media.de](http://www.hamann-media.de)) auf riesiges Interesse stieß, da flatterten die Lehrstellenangebote gleich frei ins Haus. „Die Gemeinde hätte mich sofort eingestellt.“ Der Schüler winkte ab – seine Ziele sind Abi,

Studium und der Abschluss als Diplom-Informatiker. „Ich möchte halt mehr“, gesteht er ohne Überheblichkeit. „Ich möchte was erreichen.“ Die ersten Schritte dazu sind getan.

Statt ihn als Lehrling einzustellen, wollte die Kommune ihn dann halt als Internetspezialisten. Wie weitere Unternehmen der freien Wirtschaft ebenso. So blieb dem damals 17-jährigen „gar nichts anderes übrig“, als sich vorzeitig für geschäftsfähig erklären zu lassen und ein Gewerbe anzumelden.“



**Neue Medien:** Trotz hochtechnisierter Computer – das gute alte Buch bleibt nach wie vor wichtiger Bestandteil.

Der Amtsschimmel unterstützte dieses Bemühen mit lautem Wiehern: Das Jugendamt wurde vorstellig, musste eine Stellungnahme abgeben. Und bevor die Amtsrichterin diesen Unterlagen Glauben schenken wollte, musste Stefan dort noch einmal höchst persönlich vorstellig werden, bevor er endlich den behördlichen Segen erhielt. Buchführung, Wirtschaftswissenschaft, all das, was ein Unternehmer wissen sollte, kann der Durchstarter nun aus der Schule mitnehmen. Wenn's um Computerkenntnisse geht, können eher die Lehrer von ihm lernen. „Aber das wollen die nicht“, lacht Stefan Hamann. Tja, die Pädagogen, haben vielleicht schon fürs Leben ausgelernt ...

**Susanne Menzel**